Kampuš über Slowenisch als Amtssprache: „In Wahrheit wartet man nur darauf, dass man sich des Slowenischen bedient.“

Wachsen wir schon zusammen?

So werden wir heuer den 10. Oktober feiern

(aus Novice, Klagenfurt, Nr. 33, S. 3, 22.8.2014)

Der Obmann des Vereins „Wachsen wir zusammen“ Miha Kampuš wird in diesem Jahr das Kulturprogramm der Volksabstimmungsfeier gestalten. Er wurde in seiner Jugend politisiert, als man ihn Michael nannte. Heute sucht Miha das Zusammenleben.

Klagenfurt – Wirtschaftlich hat Miha Kampuš sozusagen alles erreicht. In den letzten Jahren tritt er immer häufiger in der Rolle des Initiators und Vernetzers zwischen den beiden Volksgruppen in Kärnten auf. Obwohl er die globalen Trends aufmerksam verfolgt, hat er die Kärntner Ängste nicht vergessen, die auch nach dem Ende der Herrschaft der Freiheitlichen in Erinnerung sind.

Wie ist es dazu gekommen, dass Ihr Verein in diesem Jahr das Kulturprogramm für den 10. Oktober gestaltet?

Miha Kampuš: Im Mai 2012 lud unser Verein zur Pressekonferenz auf dem Klagenfurter Bahnhof. Ich erinnere mich gut an die Dame, die zu schreien angefangen und die Slowenen beschimpft hat. Ein Jahr danach mussten wir solche Szenen nicht mehr erleben. Die Zweisprachigkeit hat niemanden mehr gestört. Die politischen Akteure haben uns immer unterstützt, allen voran Peter Kaiser, der damals natürlich noch nicht Landeshauptmann war und sie haben diese Entwicklung begleitet. In diesem Licht sehe ich auch die Entscheidung des Landes, uns zur Zusammenarbeit einzuladen.

Doch in diesen zwei Jahren hat sich wahrscheinlich nicht die gesamte Kärntner Gesellschaft verändert ...

Miha Kampuš: Meiner Meinung nach ist es eben so, dass es viele verbissene Menschen gibt, aber auch viele, die sich der politischen Lage einfach angepasst haben. Voriges Jahr lief ein großer Teil der Veranstaltung in slowenischer Sprache ab. Etwas Derartiges hätten wir uns vorher nicht vorstellen können. Es ist überhaupt keine Rede davon, dass sich plötzlich alles geändert hätte. Man muss nur feststellen, dass das gesellschaftliche Verständnis sich zum Besseren gewendet hat. Bemerken Sie das nicht?

Absolut. Aber das ist ein zweischneidiges Schwert. Einerseits geht auf symbolischer Ebene viel weiter. Wenn wir aber berücksichtigen, dass in Völkermarkt bei der Strafabteilung im heurigen Jahr eine einzige Person in Kärnten das Slowenische verwendet hat, sieht man, dass noch viel getan werden muss.

Miha Kampuš: Das ist menschlich. Die Menschen sind eben das Deutsche als Amtssprache gewohnt. Vor Jahren habe ich am Klagenfurter Bezirksgericht ein Dokument neu eingereicht und habe den Antrag in Slowenisch abgegeben. Die Angestellten haben meinen Antrag mit großer Freude entgegen genommen und haben mir gesagt, dass ich nach langer Zeit der Erste bin. In Wahrheit wartet man nur darauf, dass man sich des Slowenischen bedient. Unsere Aufgabe ist es, dass wir das Slowenische verwenden und dass wir zeigen, dass wir das auch schätzen. Die Bedingungen für das Zusammenleben waren noch nie so gut wie jetzt. Wenn wir respektvoll mit den anderen umgehen, sehe ich hier ein ungeheures Potenzial für die Zukunft.

Wie wird also die heurige Feier zum 10. Oktober ablaufen?
Miha Kampuš: Wir werden das Musikprogramm gestalten. Der Leitgedanke wird sein, den sprachlichen Reichtum des Landes zu zeigen. Unser Programm wird also zweisprachig sein, es werden mehrere Chöre auftreten, der gemischte Chor Gallus und die Schüler der zweisprachigen Schulen. Wir werden auch die Militärmusik einschließen, was sich schon oft bewährt hat.
(…)

Die Vision Ihres Vereins ist, »dass wir den 10.10.2020 vereint feiern und dass die Angehörigen beider Volksgruppen auf dem Landhaushof gemeinsam tanzen. Zusammengewachsen!« Haben Sie Ihre Ziele nicht schon längst erreicht?
Miha Kampuš: Die Vision, dass wir 2020 gemeinsam tanzen und feiern werden, ist eine symbolische. In erster Linie geht es um wechselseitigen Respekt. Hier sind wir noch lange nicht so weit. Ich bin nicht überzeugt, dass uns das vor dem Jahr 2020 gelingt, weil es um einen langwierigen Prozess geht. Ein symbolischer Akt ist nicht das, was mich beschäftigt. Der tatsächliche Respekt ist das, was mich reizt. Dafür werden wir nach wie vor eintreten.

Was sagen Sie zur Idee, dass wir eines Tages diesen Jahrestag gemeinsam mit Slowenien feiern?
Miha Kampuš: Ich denke, dass wir in Kärnten fürs Erste noch genug Arbeit haben...

Peter Ošlak